



Gestaltungsbeirat
16-V-63-0009

Niederschrift der öffentlichen Sitzung des Gestaltungsbeirates am 30. November 2016

Ort: Großer Saal, 1.OG der Industrie- und Handelskammer
Wilhelmstraße 24, 65183 Wiesbaden

Beginn: 14.00 Uhr

Ende: 16.15 Uhr

Teilnehmerliste: siehe Anlage

Projekte/Bauvorhaben:

1. Bebauung Osthafen Schierstein
2. Masterplan Burg Sonnenberg
3. Möglichkeiten eines Fahrradparkhauses und anderer Fahrradabstellanlagen in und um den Hauptbahnhof Wiesbaden

Bauvorhaben: Bebauung Osthafen Schierstein, zwischen Rheingaustraße und Hafenweg / Dieter-Horschler-Promenade

Planung: SEG Stadtentwicklungsgesellschaft Wiesbaden mbH / Landeshauptstadt Wiesbaden, Stadtplanungsamt in Verbindung mit der Planungsgemeinschaft Stadtquartier + den Architekten Stein Hemmes Wirtz, Frankfurt

Präsentation durch die Planer

Beschreibung:

Die Rahmenplanung "Schiersteiner Hafen, Ostteil" von 2006 bildet die Grundlage für die städtebauliche Entwicklung dieses Bereiches. Der Bereich ist Bindeglied zwischen der gewerblichen Nutzung entlang der Rheingaustraße und der Wohnnutzung der "Hafenstadt" im Westen. Die hohe Standortqualität direkt an der Hafenpromenade bietet Firmen des Büro- und Dienstleistungssektors einen interessanten Ansiedlungsort. Die Lage mit direktem Bezug zum Wasser ermöglicht die Entwicklung von Freizeit- und Erholungsflächen.

Nicht nur wegen der Lage in unmittelbarer Nachbarschaft zu Gewerbe und zur Autobahn sollen dort passende Gewerbebetriebe, insbesondere Büros und Dienstleistungsbetriebe angesiedelt werden, sondern auch aus nachbarrechtlichen Verpflichtungen heraus sind vorrangig Büronutzungen vorzusehen und öffentliche Nutzungen, wie gastronomische Betriebe innerhalb des Projektgebietes ausgeschlossen.

Mit Hilfe einer Baukörperstudie wurden verschiedene Bebauungskonzeptionen für Büronutzungen erarbeitet. Der vorhandene Bebauungsplanentwurf mit Stand von 06.08.2009 bildet neben der Rahmenplanung den Ausgangspunkt der Überlegungen.

Folgende Planungsziele stehen bei den weiteren Planungen im Vordergrund:

- Weiterentwicklung der Bebauungs- und Nutzungsstruktur,
- Ausbau der Uferpromenade und
- Entwicklung von Grün- und Freizeitbereichen.

Empfehlung des Beirates:

Der Gestaltungsbeirat begrüßt die Vorstellung der Planungen in diesem frühen Stadium und ebenso die Art der Vorgehensweise der Planer. Ausdrücklich befürwortet und positiv gesehen wird die Eigeninitiative der Stadt hier die Entwicklung in Angriff zu nehmen und Strukturen festzulegen. Die Weiterentwicklung des Dienstleisterstandortes bietet eine reelle Chance für eine gute Gestaltung des öffentlichen Raumes.

Unbedingt zu beachten bei der weiteren Entwicklung des Bereiches ist die Qualität des öffentlichen Raumes. Der Erhalt der Blickbeziehungen, der Ausbau von Verbindungen und Durchwegungen zum Uferbereich mit seinen Aufenthaltsflächen sind als wesentliche Zielsetzungen weiterhin zu beachten.

Die Entwicklung der vorgestellten Massenstudie ist sinnvoll. Die Bildung ablesbarer Einheiten mit einem entsprechenden Gewerbemix ermöglicht die übergeordneten Ziele der Durchblicke und Durchwegungen. Eine Detaillierung der Baukörperfiguration sollte nicht zu früh erfolgen. Für die konkrete Umsetzung der Vorgaben eines aufgestellten Bebauungsplans in eine Planung wird ein Wettbewerbsverfahren empfohlen.

Die Betonung der Aspekte Uferpromenade, Durchwegung und Aufenthaltsqualität ist wichtig und sollte bei der weiteren Planung selbstverständlich im Fokus stehen.

Der Beirat bietet an das Projekt auf seinem weiteren Werdegang zu begleiten.

Bauvorhaben: Masterplan Burg Sonnenberg, Am Schlossberg 20, 65191 Wiesbaden

Bauherr: Landeshauptstadt Wiesbaden, Kulturamt + Amt für Wirtschaft und Liegenschaften

Architekten: Landeshauptstadt Wiesbaden, Hochbauamt

Präsentation durch die Architektin.

Beschreibung:

Die Burgruine der Burg Sonnenberg hat aufgrund der Terrassierung auf einem in drei Stufen aufsteigenden Felsen Ebenen mit unterschiedlichen Höhen, die vielfältige Blickbeziehungen in das Sonnenberger Tal, in den Vordertaunus und die Innenstadt Wiesbadens zulassen. Die Burganlage umfasst eine Fläche von rd. 6.700 m², bestehend aus dem Torturm, dem öffentlichen Zugang von Osten, dem zentral gelegenen Wärterhaus, dem Bergfried im Norden mit der angrenzenden Ruine eines ehem. „Palas“, einem Restaurant im Westen, dem Kapellenturm im Nordosten und aus der die Gesamtanlage umfassenden historischen Burgmauer, die Teil der historischen Stadtmauer ist. Die Burgruine ist im Norden, Westen und Süden umgeben von der historischen Altstadt Sonnenbergs, geprägt durch ihre enge dörfliche Bebauung. Die Burgmauer ist Teil der historischen Stadtmauer.

Der Masterplan soll als ganzheitliches Konzept und mit einer abgestimmten Vorgehensweise und zugleich als denkmalpflegerische Zielstellung, die in den letzten zehn Jahren durchgeführt, die derzeit

laufenden und die noch zu planenden baulichen Maßnahmen und Veränderungen zusammen führen. Die Notwendigkeit ergibt sich aus der Vielzahl zu lösender, zusammenhängender Teilmaßnahmen, die an dem Ruinenensemble sichtbar wird. Für Gegenwart und Zukunft sollen die Eigenschaften, der Zustand und das gewünschte Erscheinungsbild der Burg Sonnenberg beschrieben werden.

Der Masterplan versteht sich als Ausgangspunkt, der bei Bedarf den Erfordernissen der momentan erst in Umrissen erkennbaren Vision des Gesamtprojektes angepasst werden soll. Zum heutigen Zeitpunkt können nur Rahmenbedingungen für die dringend anstehende Entwicklung von Konzeptionen formuliert werden.

Empfehlung des Beirates:

Der Beirat lobt die durchdachte und umfangreiche Masterplanung und die ganzheitliche Herangehensweise unter Abstimmung aller Beteiligten. Für die Denkmalpflege ist die Erarbeitung eines Masterplans eine gute und vernünftige Vorgehensweise. Die Zusammenstellung der Teilprojekte in der Form von Steckbriefen wird als übersichtlich anerkannt, sie vermittelt die zusammenhängenden Problemstellungen und den Umfang der Maßnahmen.

Angeregt bzw. gefordert wird die Entwicklung einer „Vision“ für diese beeindruckende Burganlage, diesen besonderen historischen Ort mit seiner zusätzlichen Bedeutung im 19. Jahrhundert als romantische Ruine und als Zielpunkt eines alten Spazierwegekonzepts. Eine Vision ist notwendig, weil sie zudem mehr Perspektive bietet als kurzfristige Sanierungsmaßnahmen (Löcher stopfen).

Zum Thema Grabungen empfiehlt der Beirat, hier nicht mehr als nötig zu graben, da mit jeder Grabung auch das Pflegeproblem wächst.

Dringend notwendig ist noch eine Freiflächengestaltung. Hier ist noch kein Konzept zu Oberflächengestaltung, Bewuchs, Bepflanzung und Pflege erkennbar.

Die Suche nach einem Funktions- und Nutzungskonzept mit „Pfiff“ erfordert eine kreative gemeinschaftliche gesamtstädtische und nicht auf einzelne städtische Ämter heruntergebrochene Sichtweise und bietet zudem mehr Perspektive. Einer Zieldefinition sollte sich die Prozessplanung anschließen.

Ausbaufähig wären im Museumsbetrieb mehr Didaktik und in der Gastronomie mehr Raum, an einem anderen Ort und mehr Vielfalt im Angebot (Restaurant, Kiosk etc.), auch unter Einbeziehung des Bergfrieds. Dies könnte die Aufenthaltsqualität steigern. Die Architektur der bestehenden Gastronomie ist nicht optimal und wird gestalterisch der historischen Burganlage nicht gerecht. Auf alten Darstellungen der Burganlage ist zu sehen, dass hier ursprünglich viel mehr Gebäude vorhanden waren. Dies kann bei der Entwicklung einer Vision bzw. eines ganzheitlichen Konzeptes der Burganlage durchaus Anregung sein. Die bereits sanierte und weiter gebaute Nordmauer zeigt in hervorragender Weise, wie ein Weiterbauen qualitativ aussehen kann. Für die Errichtung der Gastronomie an anderer Stelle sollte ein beschränktes Gutachterverfahren durchgeführt werden.

Bauvorhaben: Möglichkeiten eines Fahrradparkhauses und anderer Fahrradabstellanlagen in und um den Hauptbahnhof Wiesbaden

Beschreibung:

Das Dezernat für Stadtentwicklung, Bau und Verkehr möchte, dass sich der Gestaltungsbeirat mit dem Thema eines Fahrradparkhauses am/im Hauptbahnhof befasst. Benötigt werden Ideen, wie und wo ein Fahrradparkhaus installiert werden könnte.

In den letzten Jahren gab es umfangreiche Um- und Neugestaltungen in und um den Wiesbadener Hauptbahnhof. Eine rundum zufriedenstellende Lösung für das Fahrradparken konnte bislang noch nicht gefunden werden.

Die unterschiedlichen Belange der Stadtplanung, der Verkehrsplanung, der Denkmalpflege und der Deutschen Bahn, sowie die Eigentumsverhältnisse der Flächen sind bei der Realisierung eines Fahrradparkhauses zu beachten.

Empfehlung des Beirates:

In der Praxis gibt es hier schon viele Lösungsbeispiele aus andern Städten, beispielsweise Freiburg, Maastricht etc.

Für den Wiesbadener Bahnhof wäre eine zweistöckige Aufhängungseinrichtung mit Schutz von oben am Standort der derzeitigen Fahrradabstellanlage Gleis 11 / "Der Radler" denkbar, um auf die Problematik durch die Tauben zu reagieren.

Wenn weitere Abstellanlagen in und um den Bahnhof notwendig werden, könnte hierzu auch ein Studentenwettbewerb im Zusammenspiel Stadt Wiesbaden und Hochschule RheinMain Lösungsansätze geben.

Wiesbaden, den 07. Dezember 2016



Amandus Sattler
Stellv. Vorsitzender Gestaltungsbeirat Wiesbaden